

Für Maria Riccarda Wesseling schliesst sich der Kreis

Maria Riccarda Wesseling singt heute an den Waldhaus Konzerten in Flims – für die Mezzosopranistin bedeutet dies eine Rückkehr in zweifachem Sinne: an ihren Heimatort und zurück zu Mahlers Orchesterliedern. Dahin, wo sich ihre Stimme zu Hause fühlt.

Von Larissa Margot Bieler

Auch wenn sie die Bergseen längst mit den holländischen Gewässern in Amsterdam getauscht hat, wo sie heute lebt, ist die Bündner Mezzosopranistin Maria Riccarda Wesseling der Surselva immer verbunden geblieben. Wer ihren hohen Anspruch an Authentizität und ihre Verachtung für alles Gekünstelte auf der Bühne wie im Leben kennt, weiss – diese Verbundenheit hört nicht bei ihrer Vorliebe für Capuns auf. Die Sängerin mag vielmehr die Natur, ihre intensiven Farben und den Charakter der Menschen. «Graubünden hat etwas Pures, etwas Eigenwilliges und Herausforderndes.»

Ein Heimspiel im «Waldhaus»

Nun ist Maria Riccarda Wesseling wieder zurück. Zurück in ihrem Bürgerort Flims, von dem sie bisher zwar die Seen und Berge, nicht aber das Dorf kennt, wie sie sagt. Ihr Vater, ein Flimsener Schmid, ist bereits als Kind aus der Surselva ins Unterland gezogen. Wesseling selbst hat in Chur gelebt, die Kantonschule besucht, bevor in ihr die Gewissheit reifte, Sängerin zu werden. Ihre Mutter Maria Schmid-Spirig und ihre Brüder leben noch heute in der Kantonshauptstadt. Und im Winter macht Wesseling seit Kindsbeinen Skiferien in Brigels – nun aber mit ihrer eigenen Familie, ihrem Mann Onno und ihrer 14-jährigen Tochter Maura.

Die Woche vor ihrem Auftritt für das Konzert «Mahler! Orchester! Lieder!» im Hotel «Waldhaus» hat sie nun mit ihrer Familie genutzt, um Flims neu zu entdecken und Erinnerungen aufzufrischen: Ihrem Mann Onno, gebürtiger Holländer und Schriftsteller, hatte sie bei seinem ersten Besuch in der Schweiz



«Graubünden hat etwas Pures, etwas Eigenwilliges und Herausforderndes»: Maria Riccarda Wesseling, hier mit ihrer Familie vor dem Jugendstilsaal des Hotels «Waldhaus» in Flims. (ham)

die Rheinschlucht gezeigt und mit ihm im Caumasee gebadet. 20 Jahre ist das nun her. Schliesslich sollte ihr Mann seine neue «Heimat» auch kennenlernen – auch bei Onno steht nun Flims als Bürgerort im Pass. Der Aufenthalt im «Waldhaus» sei nun eine ideale Mischung aus Arbeit und Ferien. Während sie probt, schreibt ihr Mann an seinem zweiten Roman. «Und sonst streifen wir stundenlang mit unserem Labrador Jonah durch die Bergwelt.»

Gegenseitige Inspiration

An der schriftstellerischen Tätigkeit ihres Mannes, sein erster Roman erscheint diesen Oktober, nimmt Wesseling regen Anteil. Als fanatische Leserin in sechs Sprachen finde sie es «wundervoll, den Entstehungsprozess eines Buches nun auch 'hinter der Bühne' mitzuerleben», sagt sie. Diesen Austausch mit dem Partner schätzt die Sängerin auch in Bezug auf ihr eigenes Schaffen: Immer wieder erweise sich der Rat von Onno als wertvoll. So hat sich Wesseling in den vergangenen Monaten in ihrer Agenda «etwas Raum geschaffen», wie sie sagt. Raum, um nach 15 Jahren ständigen Reisens und Singens wieder neu über ihren Beruf nachzudenken. «Diese Verschnauf-

pause hat mir gut getan.» Sie nahm sich Zeit für Liederabende in Venedig, im Gewandhaus in Leipzig. Es sei wie ein «Nach-Hause-Kommen».

Bereits während des Studiums, lange bevor sich die Opernengagements jagten, hatte sich die Sängerin intensiv mit dem Liedgesang auseinandergesetzt. Und Preise gewonnen: beim Schumann-Wettbewerb in Zwickau beispielsweise oder bei der Wigmore Hall Competition in London. Diese Nischen für den Liedgesang will sich die Sängerin erhalten, wenn es in der kommenden Saison auch wieder mit den Opernproduktionen in Stuttgart, Paris und Madrid losgeht. Geplant ist auch ein Liederabend mit dem Bündner Pianisten Clau Scherrer im Stadttheater Chur im kommenden März. Ausgesucht hat sich Wesseling Lieder des Komponisten Paul Juon.

Musikalische Heimat

Ihr Herzblut liege bei der Musik zwischen Spätromantik und Moderne, da fühle sich auch ihre Stimme zu Hause, sagt sie. «So unendlich farbig verschmelzen in dieser Musik Wort und Gesangslinie.» Einer der grössten Komponisten dieser Zeit ist Gustav Mahler (1860–1911). Seine Musik hat die Sänge-

rin denn auch durch alle Jahre ihres Schaffens intensiv begleitet. Bereits auf ihrer ersten Solo-CD «Wien 1900» von 2004 singt sie die «Kindertotenlieder», die auch heute Abend in Flims erklingen werden.

In Mahlers Musik seien neben der unglaublichen Tiefe und grossen Weite oft auch Anlehnungen an die Volksmusik zu spüren, im Umgang mit den Holzbläsern beispielsweise. Dass diese Klangwelt, diese mitunter auch nostalgisch-melancholische Musik eine grosse Zugänglichkeit hat, gefällt Wesseling. Da kommt auch ihr Erbe zum Vorschein: In ihrer Familie werden ständig Volkslieder gesungen. «Auch romanische», schmunzelt sie. Das sei in ihrer Verwandtschaft «so selbstverständlich wie atmen», sagte sie kürzlich in einem Interview mit dem «St. Galler Tagblatt». Und Zugänglichkeit ist für sie ein wichtiger Gradmesser geblieben: «Klassische Musik so zu singen, dass alle den Zugang finden können. Nicht gekünstelt, sondern wahrhaftig und pur.»

Konzert «Mahler! Orchester! Lieder!»: Michaela Maria Mayer (Sopran), Maria Riccarda Wesseling (Mezzosopran), Roman Trekel (Bariton) und die Cappella Aquileia. Leitung: Marcus Bosch. Das Konzert findet heute Abend, 2. August, um 20.30 Uhr im Jugendstilsaal des Hotels «Waldhaus» in Flims statt. Tickets sind bei www.starticket.ch erhältlich.